

Friedenskirche Kötzschenbroda in Kaddebeul

Sonntag, den 22. Mai 1938, nachmittags 6 Uhr

Kirchen-Konzert des Dresdner Kreuzchors

Leitung: Professor Rudolf Mauersberger

Orgel: Herbert Collum, Organist der Dresdner Kreuzkirche.

Heinrich Schütz (1585—1672):

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ für sechsstimmigen Chor a cappella aus der „Geistlichen Chormusik“.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagts dem andern und eine Nacht tuts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende. Er hat der Sonne eine Hütte in derselben gemacht, und dieselbe gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freuet sich, wie ein Held zu laufen den Weg. Sie gehet auf an einem Ende des Himmels und läuft um bis wieder an dasselbige Ende und bleibt nichts vor ihrer Glut verborgen. (Psaln 19, 2—7)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heiligen Geiste. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Heinrich Schütz:

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil“. Duett für zwei Knabenstimmen.

Solisten: Kreuzianer Joachim Freyer und Helmuth Müller.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt' ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollt' mir grauen? Drum will ich in seiner Hütten lobopfern, ich will singen und lobsagen dem Herren.

Orgel: Präludium und Fuge in E-Dur von Vincent Lübeck (1654—1740).

Johann Sebastian Bach (1685—1750):

„Singet dem Herrn ein neues Lied“. Motette für zwei Chöre.

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Ueb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kündlich fürchten rein.
Er kennt das arme Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen.
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor: Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!